

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 76 (1950)

**Heft:** 52

**Illustration:** "Er macht ihr Geständnisse, wie sie sonst nur im Osten üblich sind!"

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Seite der Frau

## Der Modebericht

«Die großen Couturiers» schließt mein Freund Gusti seine beredte und gutpointierte Argumentation ab, «die großen Couturiers sind doch fast ausschließlich Männer. Warum also sollte die Modeberichterstattung so ausschließlich in den Händen der Damen sein?»

Ich finde das wirklich einleuchtend.

Gusti ist der Starreporter einer großen Zeitung. Er ist gescheit, beweglich, lustig, und hat den flinken Allround-Blick des gebornen Journalisten. Was ihm entgeht ist nicht erwähnenswert.

Was an jenem Tage bei der großen Zeitung vorgefallen war, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich war die Modeberichterstatteerin plötzlich erkrankt. Jedenfalls steht fest, daß Gusti als Berichterstatter an die nobelste Modeschau des Jahres verschickt wurde. Vielleicht hat man ihn, wie ich ihn kenne, nicht einmal so arg verschicken müssen. Vielleicht ist er auch einfach mit seinem wildgestraubten, feuerroten Haarschopf vor den Chef hingestanden und hat gesagt: «Warum nicht ich?» Und der Chef hat gesagt: «Warum wirklich nicht Sie?» Und als ihm, dem Chef, dann Bedenken kamen, war wohl der Gusti längst weg (die Produktion der Tagespresse reitet, wie das Unglück, schnell) und saß mitten in einem Damenflor, vor sich zwei Stück Pâtisserie und ein zartes Schälchen mit einem Getränk, dem er sonst vorsichtig aus dem Wege geht, mit der vernünftigen Begründung, er sei kein Chinese, und warmes Wasser brauche er mehr so äußerlich. Zum Waschen halt, und zum Rasieren.

Nach der Modeschau erschien der Gusti bei mir und sagte, er wolle meine unmaßgebliche Ansicht über seinen Modebericht einholen. Ich verstehe zwar nichts davon, aber er könne dann wenigstens sagen, er habe den Artikel einer Dame vorgelegt.

«Einer wie bitte?» fragte ich.

«Also einer Frau. Du bist erschreckend kleinlich» sagte der Gusti. Und dann sagte er noch, es wundere ihn nicht, daß ich es nicht weitergebracht hätte. Und dann las er mir den Modebericht vor.

Ich habe diesen Bericht nicht zur Hand, aber selbst wenn ich ihn nicht, wie soviel tausend andere Leute, tags darauf in der Zeitung gelesen hätte, so hätte er mir genügend Eindruck gemacht, um sich meinem Gedächtnis in Flammenfraktur einzuprägen.

Er lautete so:

«Die beiden ersten Damen waren mir zu groß und etwas zu sportlich. Mir sind die kleinen Formate mehr ans Herz gewachsen.

Nachher aber kam eine zierliche Rötlich-Blonde mit einer zarten Taille und den richtigen Kurven an den richtigen Orten, und ganz besonders hübschen Beinen. Und

gleich darauf eine Brünette, die onduierte so in den Hüften und hatte grad die Art von Stupsnäschen, dem kein Mann widerstehen kann. Gar keiner. Ich bin sofort bereit, darüber eine Volksbefragung zu veranstalten.

Die Nächste war nicht mehr ganz jung. Dunkelrotes Haar, ganz glatt zurückgebürstet und tief im Nacken zu einem Knoten gedreht. Typus erpresserische Hausdame für frauenlosen Herrschaftshaushalt. Ein Lächeln, das ohne Uebertreibung als dämonisch bezeichnet werden kann. Nicht unbedingt mein Geschmack, aber ich kann mir vorstellen, daß ein männliches Wesen, das dem Einfluß dieses Frauentyps tagtäglich ausgesetzt ist --- Sie sieht aus, wie die verkörperte Zermürbungstechnik.»

In diesem Tenor ging der Bericht noch ein ganzes Weilchen seinen Gang.

Immerhin, ganz am Schlusse muß sich beim Gusti da etwas gemeldet haben, wo bei andern Leuten das berufliche Gewissen sitzen sollte. Denn da hieß es: «Natürlich hatten alle diese Damen bei jedem Auftreten etwas Nettes angezogen. Die Rötlich-Blonde und die Brunette hätten das übrigens nicht einmal nötig gehabt.»

Ich sagte dem Gusti, meiner Ueberzeugung gemäß, ich fände den Artikel wunderschön, wenn auch --- vielleicht ---

Aber er winkte ab, weil ich erstens kleinlich bin, und zweitens wirklich nichts davon verstehe. Dann leerte er sein Cognacglas und brachte den Modebericht in die Setzerei.

Es hat schon ein bißchen Kummer gegeben, besonders mit dem vorführenden Modehaus.

Dem Gusti ist nicht viel passiert. Der Chef weiß schon, was er an ihm hat. Aber er hat dem Gusti gesagt, das sei seine erste und letzte Modeberichterstattung gewesen. Und er, der Chef, werde sich hüten, jemals wieder einen Mann in diesem Sektor zu beschäftigen.

Der Gusti hat mir das rapportiert, und hat gesagt, bei uns gehe es schon zu, wie in Amerika, und wir seien auf dem direkten Rückweg zum Bachofenschen Mutterrecht. Was das nun auch immer heißen möge.

Bethli.

## Lieber Nebel!

Früher umfaßte die Seite der Frau eine Doppelseite. Heute breitet sie sich bereits auf drei Seiten aus. Ob das wohl eine Annäherung an das Frauenstimmrecht bedeuten soll?

A. W.

Nenei, wir gehen einfach mit dem Alter in die Breite.

Bethli.



„Er macht ihr Geständnisse, wie sie sonst nur im Osten üblich sind!“